

Das große Puzzle

Wer nach Deutschland flüchtet, ist meist durch eine andere Religion und Kultur geprägt. Er braucht mehrere Impulse, um Jesus als den zu erkennen, der er in Wirklichkeit ist. Wie ein lebendiges Puzzleteil bin auch ich eingefügt in Gottes Missionsgeschichte. Dabei verändern sich die Berührungspunkte mit anderen Menschen je nach Aufgabe, Kraft und Umfeld.

Von Paulus kennen wir die Aussage: „*Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat es wachsen lassen*“ (1. Kor 3,6). Sehr unterschiedlich kann unser Einsatz als Christen unter Flüchtlingen aussehen. Ja, Gott hat auch mich befähigt. Er freut sich, wenn ich den Bau seines Reiches fördere und so ein Teil von Gottes Geschichte in dieser Welt bin. Ich bringe mich nach Kraft, Zeit und Möglichkeiten ein in dem Bewusstsein, dass andere Christen meinen Einsatz mit ihren Gaben ergänzen. Wie viele Impulse habe ich gebraucht, bis ich mich entschlossen habe, Jesus als meinen Retter und Herrn anzunehmen!

Im Sprach-Café lernte ich einen Syrer kennen. Er hat bereits an dem vorherigen Ort seiner Unterbringung mehrmals Lektionen des Glaubenskurses Al Massira besucht. Daran konnte ich anknüpfen - zwei Puzzleteile berührten sich. Er freut sich jedesmal, wenn wir uns sehen. Da er mit Führerschein, mit Deutsch-Pauken und Arbeit viel beschäftigt ist, treffen wir uns nur in größeren Abständen.

Betrachten wir **die Zeitfenster bei angekommenen Flüchtlingen**, dann sind diese zu Beginn groß und werden bald kleiner. Zuerst kennen sie kaum jemand, später mehrere Personen. Sie brauchen anfangs viel praktische und sprachliche Hilfe, später wenig. Ebenso ist es mit der Mobilität: zu Beginn wenig mobil - vielleicht mit einem Fahrrad, später mit Auto. Als eine afghanische Familie noch in einer renovierungsbedürftigen, einfachen Unterkunft wohnte, besuchte ich sie oft. Ihr Wohnzimmer teilten sie mit anderen Flüchtlingen, die Ameisen krabbelten auf

dem Teppichboden. Der Redebedarf war groß, denn die unterschiedlichen Nationen auf so engem Raum, waren eine ständige Herausforderung. Doch nachdem sie eine Wohnung gefunden hatten, die Eltern arbeiteten, kommt es nur noch gelegentlich zur Berührung der Puzzleteile. Trotzdem bin ich sicher, dass Jesus an ihnen weiter intensiv arbeitet.

Jesus sprach davon, dass die Ernte groß ist und es wenige Arbeiter gibt. Ein Bauer oder Gärtner erkennt, wenn die Zeit der Ernte da ist. Wie gut, wenn er alle Kräfte dafür nutzt, um die Früchte einzubringen, sonst würden sie verderben. Geistlich gesehen spüren wir bei bestimmten Menschen Offenheit und Interesse. Es kam vielleicht schon vorher zu Begegnungen mit Christen oder mit der Botschaft der Bibel. Mit einem Mann aus Somalia traf ich mich über Monate. Jedesmal wenn ich ihn besuchte, gab es Schwarztee mit viel Milch und viel Zucker. Ich schätzte seine Gastfreundschaft. Dass seine Frau und Tochter noch in der Heimat waren, muss für ihn nicht leicht gewesen sein. Einmal saßen wir auf dem Fußboden mit anderen Somalis und aßen mit der Hand von dem leckeren Essen. Was für ein fröhliches Geplauder. Gerne nahm er z. B. den Kalender in seiner Sprache. Wieviel ich ihm vom Evangelium sagen oder vorleben konnte, es war begrenzt. Vielleicht war ich als Puzzleteil zu vorsichtig und zögerlich. Wenige Zeit, nachdem er nach Holland gezogen war, hörten wir, er sei gestorben.

An Jesus dran bleiben, mit ihm verbunden bleiben, wie die Reben am Weinstock. Dies ist die Voraussetzung für all unseren Einsatz. Zeit für Gebet, für Lobpreis und das Hören auf Gottes Worte. Mir ist auch die Verbundenheit mit anderen Christen wichtig. Kraft, Ermutigung und Freude entspringt aus



Wie Reben am Weinstock ...

diesem Dranbleiben. Jesus begegnet anderen durch uns. Er selbst hat ein Herz für seine Menschen und will alle zu sich ziehen. Doch es gibt den Fürst dieser Welt, wie er in 2. Kor. 4 bezeichnet wird, der Menschen verblendet. Es ist ein Geschenk, wenn ein Mensch erkennt, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Ja, Satan versucht zu verhindern, dass jemand diese Wahrheit begreift.

Im Sprach-Café habe ich über zwei Jahre mitgearbeitet. Dadurch lernte ich eine Reihe von Flüchtlingen kennen. **Dann ließ der Besuch des Sprach-Cafés nach. Wir merkten, es wird nicht mehr gebraucht und beendeten dieses Angebot. Jetzt hat sich unser Einsatz verlagert** - die Puzzleteile verschoben sich. Wir helfen bei der Wohnungssuche, bei Bewerbungen, führen mit einigen den Al Massira-Kurs durch. Mit anderen hat sich eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt, bei der wir auch davon erzählen, was uns der Glaube bedeutet. Wir laden uns gegenseitig ein oder helfen einander, z. B. beim Umzug.

Mir gefällt das Bild vom Adapter, den wir gerne bei Reisen ins Ausland einpacken. Dieses Gerät macht es möglich, in anderen Ländern eine Verbindung zum Stromnetz herzustellen. Ich frage mich: **Mit wem habe ich es zu tun? Was ist jetzt gerade dran? Wo öffnet Gott eine Tür? Wer braucht mein Gebet?** Gottes Geist hilft uns mit Weisheit herauszufinden, was dran ist. Da hat einer seit drei Monaten vom Job-Center kein Geld

bekommen. Ein anderer denkt ständig an seine kranke Mutter in der Heimat, die sich eine angemessene medizinische Behandlung nicht leisten kann. Da ist der Vater der vierköpfigen Familie, der nach unzähligen Wohnungsbesichtigungen noch keine finden konnte. Diese Dinge beschäftigen sie verständlicherweise. Dafür suchen sie Rat, Hilfe und eine Lösung. Wie gut, wenn ich durch mein Anteilnehmen, mein Interesse, mein Gebet eine Ermutigung für diese Personen sein kann.

Weil Jesus ein solch großes Interesse an seinen Menschen hat, freut er sich über jeden, der sich vertrauensvoll im Gebet an ihn wendet. Er freut sich auch über Ihren Einsatz. Doch unser Dienst an Menschen wird immer begrenzt bleiben. Das Alter, unser Körper, die Umstände setzen uns natürliche Grenzen. Gott überschaut das ganze Puzzle und weiß, wen er beauftragt, wer die Arbeit fortsetzt, wenn ich es aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr kann.

Die „andere Seite“

Es erfordert Geduld, Vertrauen und manchmal Hartnäckigkeit dranzubleiben:

- für alle, die mitarbeiten, dass sie nicht resigniert aufgeben.
- für alle, die neu zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind, dass sie nicht enttäuscht und müde werden, dass sie sich nicht ablenken lassen.
- für alle die, die neu Bekehrte auf dem Weg der Nachfolge begleiten, dass sie viel Verständnis aufbringen, viel Zeit einsetzen, Rückschläge verkraften können.

Die „andere Seite“ dürfen wir aber dabei nicht vergessen:

Jesus Christus sagt: *„Niemand wird sie (meine Schafe) aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben.“* (Joh 10,28b+29)